

Big in Vietnam – oder doch alles nur Schall und Rauch?

Anh tên là Đại đúng không? – Du heißt doch Đại oder?

Em chụp ảnh với anh được không ạ?- Darf ich mal ein Foto mit dir machen?

Wie ist es eigentlich, in einem sonst so wild fremden Land plötzlich überall von jungen Menschen auf der Straße erkannt zu werden, nur weil man hin und wieder im Internet den Clown spielt?

Kurz gesagt: ein schönes Gefühl. Für mich zumindest. Ich genieße den Trubel um mich herum und erfreue mich immer wieder aufs Neue, wenn mich die Leute auf Vietnamesisch ansprechen, da sie mein Gesicht vorher schon mal auf ihren Smartphones oder Tablets gesehen haben. Ich fühle mich gleich viel zugehöriger. Es nimmt mir das Gefühl von Westler-Touri, der nach zwei Wochen Urlaub im FourSeasons Resort Hanoi, zuhause erzählt er hätte neue Kulturkreise erschlossen.

Mein Weg führte mich das erste Mal 2018 nach Südostasien, wobei ich nach meiner ersten Reise besonders Thailand fixiert war und Vietnam eher nur als lauten, mit Mopeds überschwemmten Ort wahrgenommen habe. Dies sollte sich spätestens dann ändern, als ich durch die Universität Bonn eine Chance bekam mehr über dieses doch so wundervolle Land zu lernen. Dies bezog selbstverständlich auch die Sprache mit ein und somit musste ich mich fortan mit Tönen, Tonzeichen und Ausdrücken beschäftigen, die mir vorher nicht mal im Ansatz ein Begriff waren. Die richtige Motivation kam bei mir dann jedoch erst ab dem dritten Semester auf und ich begann über Apps wie „Tandem“ einen regen Sprachtausch mit den Menschen des Landes. Mit dem Ziel vor Augen eine gewisse Zeit mal in Vietnam zu leben, lernte ich mehr Vokabeln, telefonierte mit Vietnamesen aus Deutschland oder schickte Smileys und „xin chào’s“ nach Hanoi.

Und da wären wir nun. Angekommen in Hanoi und damit auch angekommen in einem neuen Lebensabschnitt. Ein Lebensabschnitt der trotz des Glanzes, der Gasfreundschaft und den angenehmen Temperaturen doch auch so kalt sein kann, als hätte ich Grönland als meine zweite Heimat gewählt. Die ständigen Probleme mit meinem Visum sind dabei nur ein Punkt der die Temperaturen hin und wieder unter die Null Grad Grenze fallen lässt. Denn auch nach einer gewissen Zeit im Land sind es die kleinen, aber auffälligen Dinge, die mir wohl immer das Gefühl des Außenseiters geben werden. Sofern ich nicht sofort drauf los rede und meine Gegenüber signalisiere,

dass ich seine Sprache spreche, sind die Menschen oft zurückhalten, da es vielen an Englischkenntnissen mangelt und sie so einer unangenehmen Situation aus dem Weg gehen wollen. Des Weiteren ist der Anteil an Ausländern hier so schwindend gering, dass meine kalkweiße Europäer Visage auch in den dunkelsten Gassen noch gut zu erkennen ist und ich, somit immer der „Tây“ (Westler) bleiben werde, der von einigen Leute aufgrund seiner Hautfarbe gerne mal falsch eingeschätzt wird. Dies bezieht sich in der Regel besonders auf meinen Kontostand.

Trotz all dieser Hindernisse und Hürden die mir hier aufgelegt werden, bin ich weiterhin entschlossen meinen Weg, den ich 2018 begonnen habe, fortzuführen. Mein Abenteuerdrang, die Neugierde und die Hoffnung auf die Erfüllung meiner Träume ist einfach zu groß um jetzt kehrt zu machen. Meine angenehme Zeit als Student mag jetzt vielleicht auch einfach vorbei sein und ich sollte mich der Realität des Alltags stellen, die selbstverständlich und ganz unabhängig vom Ort, auch mal unangenehm sein kann.

Ich bin neugierig auf das, was noch kommt, schaue nach vorne und werde mir schon irgendwie meinen Weg bahnen. Und falls doch Mal alle Stricke reißen sollten und ich am Ende bin, weiß ich, dass dort drüben in Deutschland bei meinem Vater immer ein Bett für mich stehen wird.

